

Milet und Karien vom Neolithikum bis zu den 'Dunklen Jahrhundertern' Mythos und Archäologie

Wolf-Dietrich Niemeier

Schlüsselwörter: Bronzezeit, Chalkolithikum, Hethiter, Ionische Wanderung, Milet, Mykener, Mythos

Zusammenfassung: Zu Milet gibt es zwei Gruppen von Gründungsmythen: nach der ersten wurde Milet im heroischen Zeitalter von Kretern gegründet, die davon unabhängige zweite berichtet im Zusammenhang mit der Ionischen Wanderung von der Gründung durch den attischen Königsohn Neileos. Wie ist das Verhältnis von Mythos und archäologischem Befund? Menschliche Besiedlung in Milet lässt sich bis zum späten Chalkolithikum (ca. 4500–3000 v. Chr.) zurückverfolgen. Mit dem Beginn der mittleren Bronzezeit (20. Jh. v. Chr.) setzt tatsächlich kretisch-minoische Präsenz ein. Die Tatsache, daß Milet seit der zweiten Hälfte des 15. Jhs. v. Chr. eine mykenische Siedlung war, das Millawanda der hethitischen Texte, spiegelt sich nicht im Mythos wider. Wenn im 11. Jh. v. Chr. tatsächlich ionische Neusiedler in Milet eintrafen, kamen sie nicht in Barbarenland, sondern in eine Siedlung mit langer griechischer (mykenerischer) Vergangenheit und mit einem Athena-Heiligtum, das wahrscheinlich in die kretisch-minoische Periode zurückreichte.

Milet betreffend gibt es zwei Gruppen von Gründungsmythen¹. Nach der ersten wurde Milet im heroischen Zeitalter von Kretern gegründet, nachdem das Land zuvor den Karern oder Lelegern gehört hatte. In einem Überlieferungsstrang erfolgte die Gründung durch Sarpedon, Bruder des Königs Minos von Knossos, der Siedler aus dem kretischen Milatos brachte und die neu gegründete Stadt danach benannte, in einem anderen Strang durch den kretischen Jüngling Milatos. Nach einem nur in Schol. Dion. Per. 825 erhaltenen Mythos gründete Milatos die erste kretische Niederlassung in Oikous, einem später westlich von Milet am

Meer gelegenen Vorort²; Milatos' Sohn Keladon legte auf einer nahegelegenen Insel eine neue Siedlung an und benannte sie nach seinem Vater³. Unabhängig von dieser ersten Gruppe von Gründungsmythen ist die zweite, welche die Gründung Miletos durch Neileos, Sohn des attischen Königs Kodros, im Zusammenhang mit der Ionischen Wanderung schildert. Wiederum werden Karer erwähnt, die von den Neuankömmlingen vertrieben wurden.

Die Importe dekorierte minoischer⁴ Keramik der kretischen Neupalastzeit (ca. spätes 18. bis Mitte 15. Jh. v. Chr.)⁵ und die lokal hergestellte, undekorierte

1 V. B. Gorman, *Miletos: The Ornament of Ionia. A History of the City to 400 B.C.E.* (2001) 14 ff.; Ch. Sourvinou-Inwood, *Hylas, the Nymphs, Dionysos and Others* (2005) 268 ff.

2 Zu ihm gehörte das Aphrodite-Heiligtum auf dem Zeytintepe; s. dazu M. Heinz – R. Senff, AA 1995, 282 ff.; P. Herrmann ebenda 282 ff.; R. Senff – M. Heinz, AA 1997, 114 ff.; V. von Graeve, AA 2005, 41 ff.

3 s. Herrmann a. O. 285; A. Herda, AA 2005, 288 mit Anm. 218.

4 Zum Ursprung der Benennung der bronzezeitlichen Hochkultur Kretas als 'minoisch' nach dem mythischen König Minos von Knossos s. N. Karadimas – N. Momigliano, SMEA 46, 2004, 243 ff.

5 Zur Chronologie der Ägäischen Bronzezeit s. zusammenfassend W.-D. Niemeier in: T. Hölscher (Hrsg.), *Klassische Archäologie: Grundwissen?* (2006) 95 ff. – Zur hohen Chronologie, der ich hier folge, s. S. W. Manning, *The Absolute Chronology of the Aegean Early Bronze Age. Archaeology, Radiocarbon and History* (1995) 200 ff. 217 ff.; ders., *A Test of Time. The Volcano of Thera and the Chronology and History of the Aegean and East Mediterranean in the Mid Second Millennium BC* (1999). – Zur traditionellen, niedrigen Chronologie s. P. Warren – V. Hankey, *Aegean Bronze Age Chronology* (1989).

Haushaltskeramik minoischer Art, die 1938, 1955 und 1957 bei den Ausgrabungen am Athena-Tempel in Milet in der Schicht der sogenannten 1. Bauperiode zutage kamen⁶, bestätigten bronzezeitliche Kontakte zwischen dem minoischen Kreta und Milet und wurden von einer Reihe von Gelehrten als Indiz für die Existenz einer kretischen Niederlassung in Milet gewertet⁷. Andere sahen dagegen in bronzezeitlichen Milet eine einheimische Siedlung, in der sich minoische Seeleute niederließen⁸, eine Handelskolonie, von der aus Minoer in Partnerschaft mit einheimischen Karern Handel trieben⁹, oder eine einheimische, karische Siedlung, die sich dem kulturellen Einfluß durch das minoische Kreta öffnete¹⁰. Eine wesentliche Rolle spielte dabei die in den gleichen Schichten wie die minoische Keramik gefundene Tonware offensichtlich lokalen westkleinasiatischen Charakters mit metallischen Vorbildern nachahmenden Randprofilen und zumeist einem roten Überzug¹¹. Da in den Berichten nur eine Auswahl der Fundkeramik vorgelegt wurde, blieb das quantitative Verhältnis dieser Ware lokalen Charakters zur Keramik minoischen Charakters unbekannt¹². Von einigen Alt-historikern wurden die Gründungsmythen Miles als

reine Konstrukte angesehen, welche die Erfahrung der griechischen Kolonisation auf die Frühzeit zurückprojizierten und ein großes Alter der Stadt bezeugen sollten¹³. Die Übereinstimmung zwischen der mythischen Überlieferung und den archäologisch bezeugten frühen Kontakten mit Kreta wird von den Vertretern dieser These ignoriert oder als purer Zufall interpretiert¹⁴.

Da Menschen schon lange vor der sogenannten 1. Bauperiode auf der milesischen Halbinsel gesiedelt hatten, war seit 1909 bekannt, als E. Pernice auf dem Killiktepe, ca. 1,5 km südlich des Kalabaktepe, die Reste einer seinerzeit als neolithisch bezeichneten Siedlung untersuchte¹⁵. Eine Anfang der 80er Jahre des 20. Jhs. durchgeführte Begehung des Killiktepe bestätigt, daß die betreffende Siedlung bis in das späte Neolithikum zurückreicht, d. h. in die erste Hälfte des 6. Jts. v. Chr. (?)¹⁶, worauf die Funde bauchiger Gefäße mit leicht ausbiegendem Rand und Röhrenhenkeln hinweisen¹⁷. Noch frühere menschliche Präsenz läßt sich im Latmos-Gebirge nachweisen, wo sie möglicherweise bis in das Epipaläolithikum des 12. Jts. v. Chr., zumindest aber bis in das frühe Neolithikum des 7. Jts. v. Chr. zurückreicht¹⁸. Die Fels-

6 Importe: C. Weickert in: Bericht über den 6. Internationalen Kongreß für Archäologie, Berlin 21.–26. August 1939 (1940) 329 Taf. 24; ders., IstMitt 7, 1957, 117 ff. Taf. 28; W. Schiering, IstMitt 9/10, 1959/60, 25 ff. Taf. 6–7; P. Hommel, IstMitt 9/10, 1959/60, 43 ff. Taf. 32, 33, 1–2; 36. – Lokal: C. Weickert, IstMitt 7, 1957, 118 Taf. 28, 2; 30; Hommel a. O. 47 ff. Taf. 37–39, 41; s. auch W. Schiering in: Minoan Thalassocracy 187 ff.; ders. in: W. Müller-Wiener (Hrsg.), Milet 1899–1980. Ergebnisse und Perspektiven einer Ausgrabung, Kolloquium Frankfurt am Main 1980, IstMitt Beih. 31 (1986) 11 ff.

7 V. R. d'A. Desborough, The Last Mycenaeans and Their Successors (1964) 162; F. Schachermeyr, Die minoische Kultur des alten Kreta (1964) 108, 111, 304; ders., Griechische Frühgeschichte (1984) 79; G. Huxley, Minoans in Greek Sources (1968) 8, 13; S. Hood, The Minoans, Crete in the Bronze Age (1971) 52; C. Mee, AnSt 28, 1978, 134 f. 149; ders., Rhodes in the Bronze Age (1982) 80; G. Cadogan in: Minoan Thalassocracy 14; M. H. Wiener in: Ebenda 18; W.-D. Niemeier in: Ebenda 207, 214; ders., Die Palaststilkeramik von Knossos, AF 13 (1985) 219, 226, 229; ders. in: Traffici micenei 248; J.-C. Poursat in: R. Treuil u. a., Les civilisations égéennes du Néolithique et de l'Age du Bronze (1989) 235, 320; G. Touchais in: Ebenda 356.

8 G. F. A. Hanfmann, HarvStClPhil 61, 1953, 3 f.

9 J. Yakar, AnSt 26, 1976, 123.

10 A. Furumaki, OpArch 6, 1950, 201 f.; W. Voigtländer in: Kolloquium zur Ägäischen Vorgeschichte, Mannheim 1986, Schriften des Deutschen Archäologenverbandes 9 (1987) 133 ff.; E. M. Melas, AnSt 38, 1988, 114, 118; ders. in: Thalassa 181.

11 C. Weickert, IstMitt 7, 1957, 118, 199 Abb. 6 Taf. 29; Hommel a. O. 33 mit Anm. 2, 48 Taf. 40, 41, 3.

12 s. aber W. Schiering in: Müller-Wiener (Hrsg.) a. O. 14: "Vorläufig hat man den Eindruck, als sei dieser Bereich 'die Keramik lokalen Charakters' nicht oder kaum nennenswert."

13 F. Prinz, Gründungsmythen und Sagenchronologie (1979) 107 ff. 327 ff.; J. Cobet, AA 1997, 253 f.

14 Ignoriert von Prinz a. O. – Für Zufall erklärt von J. Cobet bei unseren Diskussionen in Milet.

15 s. Th. Wiegand, Siebenter vorläufiger Bericht über die von den Königlichen Museen in Milet und Didyma unternommenen Ausgrabungen (1911) 4 f.

16 Zur Datierung des späten Neolithikums in Kleinasien s. M. J. Mellink in: R. W. Ehrich (Hrsg.), Chronologies in Old World Archaeology I³ (1992) 210.

17 Vgl. W. Voigtländer, IstMitt 33, 1983, 14 ff. Abb. 3, und Parzinger, Besiedlung 425 f., der in Anm. 26 Parallelen aus der unteren Höhle von Agia Gala auf Chios und aus Tiganí auf Samos zitiert.

18 Ch. Gerber in: A. Peschlow-Bindokat, Frühe Menschenbilder, die prähistorischen Felsmalereien des Latmos-Gebirges (Westtürkei) (2003) 79 Abb. 76 rechts; 83 Abb. 79; 104 f. Kat.-Nr. 35 f.

malereien des Latmos mit ihrer lebendigen Bildersprache entstanden dagegen später, wahrscheinlich im frühen bis mittleren Chalkolithikum, d. h. zwischen ca. 5500 und 4500 v. Chr.¹⁹.

Im späteren Stadtgebiet von Milet ließen sich die ersten Menschen im späten Chalkolithikum, d. h. der Zeit zwischen ca. 4500 und 3000 v. Chr., nieder, wie Siedlungsschutt jener Periode zeigte, der in der ersten Hälfte der 80er Jahre des 20. Jhs. bei den Ausgrabungen in der Insula westlich des Buleuterions und im Bereich des Heroons III über dem gewachsenen Boden angetroffen wurde²⁰. Diese Siedlungsphase hat H. Parzinger als Milet I bezeichnet. Die Frage, ob zwischen Milet I sowie einer sich nur andeutenden Phase Milet II der frühen Bronzezeit des 3. Jts. v. Chr. einerseits und der Siedlung der 1. Bauperiode am Athena-Tempel andererseits ein Hiatus bestand oder Menschen in Milet siedelten, blieb lange Zeit ungeklärt²¹.

Unsere neuen Grabungen seit 1998 zeigten dann aber, daß das Gebiet am Athena-Tempel ebenso wie jenes am Buleuterion und am Heroon III zuerst im späten Chalkolithikum besiedelt wurde²², im Gegensatz zu diesen Bereichen aber kontinuierlich die gesamte Bronzezeit hindurch bewohnt war. Wie neuere geographische Forschungen gezeigt haben, bestand die spätere Halbinsel Miles am Anfang der Besiedlungsgeschichte aus zwei Inseln im Latmischen Meer-

19 Peschlow-Bindokat a. O. *passim*; zur Datierung s. ebenda 75.

20 W. Voigtländer, IstMitt 32, 1982, 31 ff.; Parzinger, Besiedlung 416 ff.

21 Ebenda 428 f.

22 Niemeier, Minoans 2; Niemeier, Milet 6 f.

23 H. Brückner in: D. H. Kelletat (Hrsg.), German Geographical Coastal Research: The Last Decade (1998) 251 ff.; ders. in: G. A. Wagner – E. Pernica – H.-P. Uerpman (Hrsg.), Troia and the Troad. Scientific Approaches (2003) 121 ff.; B. Bay, Georäarchäologie, anthropogene Bodenerosion und Deltavorbau im Büyük Menderes Delta (SW-Türkei) (1998); M. Müllenhoff, Georäarchäologische, sedimentologische und morphodynamische Untersuchungen im Mündungsgebiet des Büyük Menderes (Mäander), Westtürkei (2005); H. Brückner u. a., Zeitschrift für Geomorphologie, Suppl. Vol. 142, 2006, 70 ff. Abb. 3 a.

24 A. Herda, AA 2005, 255 ff.; Brückner u. a. O. 74.

25 An den Unterhängen bei Yeniköy: Bay a. O. 58 ff. 107 ff. – Auf der Stephania (Assessos): R. Senff, AA 1995, 225. – Panormos, Altinkum Plaj: H.-G. Gebel, IstMitt 34, 1984, 4 ff.

26 Zu diesem A. Sampson, H. neolithike periodos sta Dodekanesa (1987) 96 ff.; Parzinger, Besiedlung 425 ff.; E. Alram-Stern, Die Ägäische Frühzeit. 2. Serie, Forschungsbericht 1975–1993 I. Das Neolithikum in Griechenland mit Ausnahme von Kreta und Zypern (1996) 480 ff.

27 Zur Verbreitung melischen Obsidians auf den Inseln der Südost-Ägäis im späten Chalkolithikum: Sampson a. O. 46 f. 133; ders., H. neolithike katoikese sto Gyali tes Nisyrou (1988) 212, 217, 222. – Zum melischen Obsidian in Milet I: D. Mandl, Herkunftsbestimmung prähistorischer Obsidianartefakte mittels physikalischer Analysenmethoden (Diplomarbeit Wien 2002). – Zur Rolle der kykladischen Schiffer und Händler: P. Sotirakopoulou in: Alram-Stern a. O. 592 ff. – Zum Handel melischen Obsidians: C. Renfrew – J. E. Dixon – J. R. Cann, BSA 60, 1965, 225 ff.; C. Renfrew, The Emergence of Civilization. The Cyclades and the Aegean in the Third Millennium B.C. (1972) 442 f. 449, 465; R. Torrence, Production and Exchange of Stone Tools (1986).

28 M. J. Blackman in: M. S. Joukowsky, Prehistoric Aphrodisias (1986) 279 ff.

29 Darauf wies bereits Parzinger, Besiedlung 431, hin.

30 C. Renfrew, AJA 71, 1967, 1 ff.; ders., Emergence a. O. 451 ff.

bussen, der vor dem Beginn der Verlandung durch den Mäander noch ca. 60 km ins Landesinnere bis in die Nähe der heutigen Stadt Aydin reichte²³. Neben den schon genannten Arealen wurde spätkalkolithische Besiedlung neuerdings auch am Delphinion festgestellt²⁴. Chalkolithische Siedlungsspuren sind außerhalb des Stadtgebietes an einer Reihe anderer Stellen der Milesia identifiziert worden²⁵. Aus Karien sind mir dagegen bisher keine chalkolithischen Siedlungsplätze bekannt. Milet I gehörte nach seiner materiellen Hinterlassenschaft zum spätkalkolithischen Kulturreis des westlichen Kleinasien und der südost-ägäischen Inseln²⁶, der in Beziehung zu den Kykladen stand. Dies bezeugen vor allem die Funde von Obsidian von der Insel Melos, der wohl durch kykladische Schiffer und Händler eingeführt wurde²⁷. Die im Verlauf des späten Chalkolithikums stark ansteigenden Importe melischen Obsidians in der prähistorischen Siedlung von Aphrodisias im oberen Mäandertal²⁸ kamen höchstwahrscheinlich über Milet durch das Mäandertal und belegen dessen frühe Bedeutung als Verkehrsweg²⁹.

Während der frühen Bronzezeit wurde der Handels- und Informationsaustausch zwischen den verschiedenen Regionen der Ägäis und weit darüber hinaus intensiviert. Diese Entwicklungen, die C. Renfrew treffend als "international spirit" bezeichnet hat³⁰,

führten in der Ägäis zur Herausbildung von Händlersiedlungen, die zentral an den Kommunikationslinien lagen³¹. Milet gerade gegenüber befindet sich unter dem späteren Heraion von Samos die größte bekannte dieser protourbanen Händlersiedlungen³², die demnächst in einem neuen Forschungsprogramm der Abteilung Athen des Deutschen Archäologischen Instituts systematisch untersucht werden soll. Wie jene von Milet I, so ist auch die materielle Kultur von Milet II lokalen Charakters. Aus Milet II stammen die ältesten bisher aus Milet bekannten Zeugnisse für Kult. An einem Altar kamen verbrannte Knochen von Schafen, Ziegen und Rindern sowie insgesamt sieben Marmordole zutage. Sechs von ihnen gehören zu Typen, die im westlichen Kleinasiens beheimatet sind und Parallelen in Beycesultan, Aphrodisias und Troia aufweisen³³. Der Kopf eines Kykladenidols der Frühbronzezeit II-Keros-Syros-Kultur, Dokathismata-Art³⁴, sowie Keramikimporte zeigen Verbindungen zu den Kykladen an. Zwei Plätze in Karien haben frühbronzezeitliche Indizien für Kontakt mit den Kykladen hervorgebracht: Am Kap Krio in Knidos wurden 1884 durch eine winterliche Flut die Überreste frühbronzezeitlicher Gräber freigespielt, die marmorne Kykladen-

idole enthielten³⁵. In der frühbronzezeitlichen Nekropole von Iasos kamen Stein- und Tongefäße kyklischer Art zutage³⁶. Können letztere auch durch Handel nach Iasos gekommen sein, so sind die marmornen Kykladenidole aus Milet und Knidos doch wohl als Indiz für die Präsenz von Menschen von den Kykladen zu werten, da die Idole dem Kultgebrauch dienten³⁷. Es wird sich bei diesen Menschen um Händler gehandelt haben, die durch das Mäandertal herantransportierte Metalle erwarben, an denen Anatolien so reich, die Ägäis aber relativ arm ist³⁸. Milet II und möglicherweise auch das frühbronzezeitliche Iasos bildeten demnach wohl 'Gateway Communities'³⁹ zwischen dem ägäischen Raum und Anatolien.

Gegen Ende der frühen Bronzezeit, seit ca. 2300/2200 v. Chr., wurden sowohl Kleinasiens als auch die ägäischen Inseln und das griechische Festland von einer Reihe von Zerstörungen, Siedlungsdiskontinuitäten und kulturellen Brüchen betroffen⁴⁰. Die hauptsächliche Ursache hierfür bildete eine Dürre-Periode, die auch Ägypten und Vorderasien traf und an vielen Stellen zu Hungersnöten, Bevölkerungsrückgang und Zusammenbrüchen der komplexen, hierarchisch gegliederten sozio-politischen Organisationsformen führte⁴¹. Nach

- 31 C. Broodbank, *World Archaeology* 24, 1993, 315 ff.; ders., *An Island Archaeology of the Cyclades* (2000) 175 ff. 237 ff. 256 ff.
- 32 Zum bisherigen Kenntnisstand s. zusammenfassend Ou. Kouka, *Siedlungsorganisation in der Nord- und Ostägis während der Frühbronzezeit* (2002) 285 ff.
- 33 Die Idole wurden von A. E. Raymond untersucht. Vertreten sind die Typen Troia 2 B (s. C. W. Blegen u. a., *Troy I. General Introduction. The First and Second Settlements* [1950] Abb. 127; V. Milocic, *Die prähistorische Siedlung unter dem Heraion. Grabungen 1953 und 1955, Samos I* [1961] 55 Taf. 34, 4) und 2 G-H (s. Blegen u. a. O. Abb. 127; S. Lloyd – J. Mellaart, *Beycesultan I. The Chalcolithic and Early Bronze Age Levels* [1962] 266 Abb. F 1.21; Joukowsky a. O. 213 Typ g Abb. 231; W. Lamb, *Archaeologia* 86, 1936, 50 Abb. 11, 7 Taf. 6, 9b).
- 34 Es kam über dem Altar in einer mittelbronzezeitlichen Schicht zutage, war aber sichtlich vom Altar verlagert; s. Niemeier, *Minoans 2 Farbtaf. 3*; Niemeier, *Milet 8 Taf. 1, 3 – Zur Dokathismata-Art* s. C. Renfrew, *AJA* 71, 1967, 15 f.; P. Getz-Gentle, *Personal Styles in Early Cycladic Sculpture* (2001) 49 f.
- 35 J. Th. Bent, *JHS* 9, 1888, 82.
- 36 P. E. Pecorella, *La cultura preistorica di Iasos in Caria* (1984) 66 f. Nr. 64–66 Abb. 10 Taf. 37, 150; 39, 138; 46, 184; S. 97 f.
- 37 R. L. N. Barber in: J. L. Fitton (Hrsg.), *Cycladica. Studies in the Memory of N. P. Goulandris*, Proceedings of the Seventh British Museum Classical Colloquium, June 1983 (1984) 10 ff.; J. L. Davis in: *Ebenda* 15 ff.; C. Renfrew in: *Ebenda* 24 ff.
- 38 s. die Kartierung der Erzlägerstätten Kleinasiens von A. Müller-Karpe, *Anatolisches Metallhandwerk* (1994) 11 Abb. 1.
- 39 Zur Definition von 'gateway communities' s. K. G. Hirth, *American Antiquity* 43, 1978, 25 ff.; K. Branigan in: *Thalassa* 103.
- 40 Für Kleinasiens J. Mellaart in: *CAH I 2* (1971) 406 ff.; M. J. Mellink in: G. Cadogan (Hrsg.), *The End of the Early Bronze Age in the Aegean* (1986) 139 ff.; M. S. Joukowsky, *Early Turkey. Anatolian Archaeology from Prehistory Through the Lydian Period* (1996) 144 ff. – Für die Ägäis insgesamt: S. Manning in: H. N. Dalfes – G. Kukla – H. Weiss (Hrsg.), *Third Millennium B.C. Climate Change and Old World Collapse* (1997) 147 ff. – Für die Kykladen: R. L. N. Barber, *The Cyclades in the Bronze Age* (1987) 28 f. 137 ff.; J. L. Davis, *AJA* 96, 1992, 730 ff.; C. Broodbank, *An Island Archaeology of the Cyclades* (2000) 320 ff. – Für das griechische Festland: J. Forsén, *The Twilights of the Early Helladics. A Study of the Disturbances in East-Central and Southern Greece Towards the End of the Early Bronze Age* (1992); Maran, *Kulturwandel* 161 ff. 210 ff. 221 ff. 450 ff. – Für Kreta: L. V. Watrous, *AJA* 98, 1994, 717 f.; S. Manning in: C. Mathers – S. Stoddart (Hrsg.), *Development and Decline in the Mediterranean Bronze Age* (1994) 234 ff.
- 41 s. Dalfes – Kukla – Weiss (Hrsg.) a. O. *passim* und speziell für die Ägäis T. van Andel – C. N. Runnels – K. O. Pope, *Hesperia* 55, 1986, 103 ff.; T. van Andel – E. Zanger – A. Demitack, *JFA* 17, 1990, 379 ff.; E. Zanger, *The Geoarchaeology of the Argolid* (1993) 52 ff.; Forsén a. O. 244 f. 259 ff.; Maran, *Kulturwandel* 452 f.

einer weit verbreiteten Theorie wurde dieser Kultursturz auch durch Migrationen von Indogermanen ausgelöst, die zu dieser Zeit ins südliche Griechenland und nach Kleinasiens einwanderten⁴². Da die karische Sprache indogermanisch ist und – zusammen mit Luwisch und Hethitischem – zur anatolischen Sprachgruppe gehört⁴³, waren nach dieser Theorie die Vorfahren der Karier damals in das westliche Kleinasiens eingewandert. Sie ist aber nicht allgemein akzeptiert: Nach einer anderen Theorie fanden die indogermanischen Migrationen nämlich schon erheblich früher statt und hingen mit der Ausbreitung der Landwirtschaft im frühen Neolithikum zusammen⁴⁴.

Als sich zu Beginn der mittleren Bronzezeit, im frühen 2. Jt. v. Chr., sozusagen der Staub nach dieser Periode der Unruhe und Krise legte, hatten sich in Anatolien und in der Ägäis die Strukturen gegenüber der vorhergehenden Epoche stark verändert. In Anatolien und auf Kreta bildeten sich erstmals staatliche Strukturen mit urbanen und palatialen Zentren heraus⁴⁵. Dabei spielten sicherlich Anregungen aus Gebieten, die den Schritt zum Staat und zur Hochkultur schon früher getan hatten, eine wesentliche Rolle. Im 20. Jh. v. Chr. errichtete Assur in Anatolien eine Reihe von Handelsniederlassungen, um anatolischen Kupfer, Silber und Gold zu erwerben⁴⁶. Etwas gleichzeitig konnte Kreta das Machtvakuum nutzen, das in der Ägäis ent-

- 42 s. zusammenfassend J. P. Mallory, *In Search of the Indo-Europeans. Language, Archaeology and Myth* (1989) 24 ff. 66 ff. mit Bibliographie 278 f., sowie für Griechenland E. Alram-Stern, *Die Ägäische Frühzeit*, 2. Serie, *Forschungsbericht 1975–2002*, II 1. Die Frühbronzezeit in Griechenland (2004) 523 ff., und zu Kleinasiens N. Oettinger, *NüBLA* 18, 2001/02, 61 ff.; ders. in: *Hethiter* Bonn 50 ff.
- 43 I. Hajnal, *Die Sprache* 37, 1995, 12 ff.; s. auch den Beitrag von M. Meier-Brügger in diesem Band.
- 44 C. Renfrew, *Archaeology and Language. The Puzzle of Indo-European Origins* (1987) 145 ff.; M. Zvelebil – K. V. Zvelebil, *Antiquity* 62, 1988, 574 ff.; A. G. Sherratt – E. S. Sherratt *ebenda* 584 ff.
- 45 Für Anatolien: J. Mellaart in: *CAH I 2* (1972) 691 ff.; H. Lewy in: *Ebenda* 707 ff.; T. Bryce, *The Kingdom of the Hittites* (1998) 21 ff.; T. Özgüç in: *Hethiter* Bonn 42 ff. – Für Kreta: J. F. Cherry in: C. Renfrew – J. F. Cherry (Hrsg.), *Peer Polity Interaction and Socio-Political Change* (1986) 19 ff.; J.-C. Poursat in: *Treuil u. a. (s. o. Ann. 7)* 206 ff.; S. W. Manning in: C. Mathers – S. Stoddart (Hrsg.), *Development and Decline in the Mediterranean Bronze Age* (1994) 242 ff.
- 46 s. Lewy a. O. 708 ff.; K. R. Veenhof in: J. M. Sasson (Hrsg.), *Civilizations of the Ancient Near East* (1995) 859 ff.; Bryce a. O. 21 ff.; K. Bittel, *Die Hethiter* (1976) Abb. 343 (Kartierung der assyrischen Handelsniederlassungen).
- 47 So treffend Maran, *Kulturwandel* 414, 444.
- 48 s. W.-D. Niemeier in: *Traffic in micenei* 245 ff. Abb. 1. 4; C. Broodbank, *An Island Archaeology of the Cyclades* (2000) 350 ff.
- 49 Zu dieser s. L. Lewthwaite in: O. Krzyszowska – L. Nixon (Hrsg.), *Minoan Society. Proceedings of the Cambridge Colloquium 1981* (1983) 171 ff.; J. F. Cherry, *ProcCambrPhilSoc* 210, 1984, 36 f.; J. H. Pryor, *Geography, Technology and War* (1992) 94 ff.
- 50 K. Bittel, *Gymnasium* 83, 1976, 519 f.; J. Margueron, *Recherches sur les palais mésopotamiens de l'âge du bronze* (1982) 583.
- 51 s. S. Alp, *Zylinder und Stempel. Siegel aus Karahöyük bei Konya* (1968) 276; D. Levi, *PP* 127, 1969, 241 ff.; J. Aruz in: M. Mellink – E. Porada – T. Özgüç (Hrsg.), *Aspects of Art and Iconography: Anatolia and Its Neighbours. Studies in Honor of Niemet Özgüç* (1993) 35 ff.
- 52 s. Niemeier, *Westkleinasien* 45 Taf. 8, 1–2.
- 53 Zur in Milet gefundenen Kamares-Keramik s. vorläufig A. E. Raymond, *Aegean Archaeology* 5, 2001, 19 ff.; Niemeier, *Minoans 3 Farbtaf. 4–5*; Niemeier, *Milet 8 Taf. 1, 6*.

Importe handeln⁵⁴. Anders sieht es mit der lokal hergestellten Haushaltskeramik minoischer Art aus. Diese Keramik ist zu Recht als Indiz für die Präsenz von Minoern außerhalb Kretas angeführt worden⁵⁵. In der Schicht von Milet III haben wir typisch minoische Gebrauchsgeräte gefunden: dreibeinige Kochtöpfe, eine Schaufel (scuttle) und Webgewichte⁵⁶. Auch ein Töpfertopf eines Typs, der sonst ausschließlich auf Kreta auftritt, kam in der Schicht von Milet III zutage⁵⁷. Hinzu kommen Indizien für minoische Administration: zwei altpalastzeitliche, kretische Siegel⁵⁸ sowie vor allem eine Tonplombe minoischen Typs aus lokalem Ton mit Abdruck eines altpalastzeitlichen, kretischen Siegels⁵⁹. Der überwiegende Anteil der Keramik von Milet III aber ist lokal, südwestkleinasienischen Charakters, vor allem die Keramik mit dem charakteristischen roten Überzug, die Verwandtschaft zum mittelbronzezeitlichen Keramikensemble von Beycesultan zeigt⁶⁰. In dieser Ware wurden aber auch Tassen mit Wandknick hergestellt, die in Größe und Form minoischen Tassen ähneln⁶¹.

Minoische Präsenz in Milet III steht meines Erachtens außer Frage. Sie hatte wohl den gleichen Hauptgrund wie die Kontakte zwischen Milet II und den Kykladen: den Erwerb anatolischer Metalle, welche von den aufstrebenden kretischen Palasteliten benötigt und über Stützpunkte des 'Eastern String' auf

- 54 Zur Verbreitung der Kamares-Keramik als Handelware im östlichen Mittelmeer s. W.-D. Niemeier in: *Traffici micenei* 246 f. 250 Abb. 3, 19; J. A. MacGillivray, *Knossos Pottery Groups of the Old Palace Period* (1998) 102 ff.
- 55 E. Schofield in: O. Krzyszkowska – L. Nixon (Hrsg.), *Minoan Society, Proceedings of the Cambridge Colloquium 1981* (1983) 298 f.; M. H. Wiener in: *Minoan Thalassocracy* 17 ff.; ders. in: D. A. Hardy u. a. (Hrsg.), *Thera and the Aegean World III, Proceedings of the Third International Congress, Santorini, Greece, 3–9 September 1989*, Bd. I: *Archaeology* (1990) 135, 137 f.
- 56 s. Niemeier, *Minoans* 3 mit Abb. 4–6; Niemeier, Milet 9 mit Taf. 2, 2–3; A. Raymond in: R. Laffineur – E. Greco (Hrsg.), *Emporia. Aegeans in the Central and Eastern Mediterranean, Proceedings of the 10th International Aegean Conference, Athens, Italian School of Archaeology, 14–18 April 2004*, *Aegaeum* (2005) 185 ff. Taf. 44 b–45 a.
- 57 Niemeier, *Minoans* 3, 4 Abb. 7; Niemeier, Milet 9 Taf. 2, 4.
- 58 CMS V Suppl. 3, 2 Nr. 467 f.; Niemeier, *Minoans* 3 Farbtaf. 7–8; Niemeier, Milet 9 mit Taf. 2, 5, 6.
- 59 CMS V Suppl. 3, 2 Nr. 482; Niemeier, *Minoans* 3 Farbtaf. 9; Niemeier, Milet 9 mit Taf. 3, 1.
- 60 Zur Keramikgattung mit rotem Überzug der mittleren Bronzezeit in Beycesultan V und VI als Erbe der 3. Periode der Frühbronzezeit s. Lloyd – Mellaart (s. o. Anm. 33) 200. – Unter den Tongefäßen mit rotem Überzug aus Milet III finden sich z. B. Schalen ähnlich S. Lloyd – J. Mellaart, *Beycesultan II. Middle Bronze Age Architecture and Pottery* (1965) 86 Abb. P.2 und Kannen ähnlich ebenda 119 Abb. P.27.3.
- 61 Raymond a. O. 189 Taf. 45 b, 46.
- 62 Zum 'Eastern String' s. W.-D. Niemeier in: *Minoan Thalassocracy* 206 f.; ders. in: *Traffici micenei* 249 f.; ders. in: V. Karageorghis – N. C. Stampolidis (Hrsg.), *Eastern Mediterranean: Cyprus – Dodecanese – Crete, 16th–6th Cent. B.C., Proceedings of the International Symposium Held at Rethymnon – Crete in May 1997* (1998) 29 ff. – Zur Rolle der minoischen Paläste im Metallhandel s. M. H. Wiener in: R. Hägg – N. Marinatos (Hrsg.), *The Function of the Minoan Palaces, Proceedings of the Fourth International Symposium at the Swedish Institute in Athens, 10–16 June 1984* (1987) 216 ff.; ders. in: N. H. Gale (Hrsg.), *Bronze Age Trade in the Mediterranean. Papers presented at the Conference at Rewley House, Oxford, in December 1989* (1991) 325 ff.
- 63 K. Branigan, *BSA* 76, 1981, 23 ff.
- 64 N. Momigliano in: Laffineur – Greco (Hrsg.) a. O. 219 f. Taf. 57 b–c.
- 65 Unpubliziert, erwähnt von M. J. Mellink, *AJA* 82, 1978, 321.

mittelbronzezeitlichen Siedlungsphasen dort ist bisher aber zu wenig bekannt, als daß der Charakter ihrer Kontakte mit Kreta (möglicherweise auch indirekt über Milet) näher bestimmt werden könnte.

In der zweiten Hälfte des 18. Jhs. v. Chr. wurden die Alten Paläste Kretas von Erdbeben und/oder internen Auseinandersetzungen getroffen⁶⁶. Über den Ruinen dieser Paläste wurden die Neuen Paläste errichtet⁶⁷, und während der Neupalastzeit expandierte Kreta unter der führenden Rolle von Knossos noch stärker in die verschiedenen Regionen der Ägäis⁶⁸. Es ist diese Expansion, die sich in der mythischen Überlieferung von der Thalassokratie des Minos widerspiegelt⁶⁹.

In Milet wurde zu Beginn der Neupalastzeit die neue Siedlung Milet IV gegründet, aus deren Schichten viel zahlreichere Indizien für minoische Präsenz stammen als aus jenen von Milet III. Wichtiger als die umfangreichen Importe dekorierter minoischer Keramik der Neupalastzeit aus verschiedenen Regionen Kretas⁷⁰ ist, daß mehr als 95% der Keramik von Milet IV, vor allem die aus lokalem Ton hergestellte Haushaltskeramik, die das gesamte minoische Spektrum umfaßt⁷¹, minoischen Charakters sind.

Aus Milet IV stammen beeindruckende Zeugnisse für minoischen Kult, vor allem ein Heiligtum mit ei-

nem Altarhof und vier aufeinander folgenden, immer wieder erneuerten Lehmziegelaltären⁷². Von Tieropfern im Altarhof zeugen Ansammlungen von Schaf- und Rinderknochen. Weitere für ein minoisches Heiligtum charakteristische Funde sind tönerne Tierfigurinen⁷³ sowie Ton- und Steingefäße ritueller Funktion⁷⁴. Fragmentarisch erhaltene Freskomalereien zeigen kultisch-religiöse Motive mit Parallelen auf Kreta, u. a. weiße Lilien auf rotem Grund⁷⁵ wie im Fresko mit der Darstellung eines 'sakralen Gartens' aus der 'Lilienvilla' in Amnisos⁷⁶. Aus Milet IV stammt eine Reihe von Fragmenten von Gefäßen aus lokalem Ton, in die vor dem Brand Linear-A-Inschriften eingeritzt worden waren und die daher den praktischen Gebrauch der minoischen Linear-A-Schrift in Milet IV bezeugen⁷⁷, während sonst im westlichen Kleinasiens luwisch gesprochen und geschrieben wurde⁷⁸. Ein scheibenförmiger Gewichtsstein aus Marmor mit einer Markierung aus sechs Kreisen zeigt, daß in Milet nach dem minoischen Gewichtssystem gewogen wurde⁷⁹. Indizien für minoische Administration bieten minoische Siegel⁸⁰.

Die wissenschaftliche Diskussion jüngerer Zeit hat gezeigt, wie problematisch es ist, in der archäologischen Hinterlassenschaft ethnische Identitäten zu identifizieren⁸¹. Die Ethnoarchäologie lehrt aber, daß,

- 66 Zur Diskussion um die Ursachen der Zerstörungen der Alten Paläste Kretas s. G. Walberg, *Provincial Middle Minoan Pottery* (1983) 151 f.; J.-C. Poursat in: *Treuil* u. a. (s. o. Anm. 7) 230 ff.
- 67 Ebenda 289 ff.; W.-D. Niemeier in: D. Evelyn – H. Hughes-Brock – N. Momigliano (Hrsg.), *Knossos. A Labyrinth of History, Papers presented in honour of Sinclair Hood* (1994) 74 ff.
- 68 s. W.-D. Niemeier in: *Traffici micenei* 248 f.
- 69 Zu dieser s. RE XV 2 (1932) 1907 ff. s. v. *Minos* (Poland); G. L. Huxley, *Minoans in Greek Sources* (1968) 2 f. 7 ff. – Meine Stellungnahme zur kontroversen Diskussion um einen historischen Kern der Überlieferung von der Thalassokratie des Minos findet sich in Niemeier, *Westkleinasien* 49.
- 70 s. B. und W.-D. Niemeier, AA 1997, 232 ff. Abb. 61 ff.; dies. in: Ph. P. Betancourt u. a. (Hrsg.), *Meletemata. Studies in Aegean Archaeology presented to Malcolm H. Wiener as he enters his 65th Year*, *Aegaeum* 20 (1999) 547 Taf. 118 a–c; Niemeier, *Minoans* 5 Abb. 8 Farbtaf. 10; Niemeier, Milet 10 Taf. 3, 2. – Nach dem vorläufigen Ergebnis petrographischer Untersuchungen durch C. Knappett stammen die Importe aus der Region von Knossos, der Mesaras-Ebene und dem Golf von Mirabello.
- 71 s. B. und W.-D. Niemeier, AA 1997, 235 ff. Abb. 67 ff.; dies. in: Ph. P. Betancourt u. a. a. O. 547 Taf. 118 d; I. Kaiser in: Laffineur-Greco (Hrsg.) (s. o. Anm. 56) 193 ff. Taf. 47.
- 72 Niemeier, *Minoans* 6 f. Abb. 16; Niemeier, Milet 11 Taf. 3, 4.
- 73 Niemeier, *Minoans* 7 Abb. 17.
- 74 B. und W.-D. Niemeier, AA 1997, 238 Abb. 74 f.; Niemeier, *Minoans* 6 Farbtaf. 13; Niemeier, Milet 11 Taf. 3, 5.
- 75 Niemeier, *Minoans* 7 Farbtaf. 17; Niemeier, Milet 12 Taf. 3, 6.
- 76 S. Marinatos – M. Hirmer, *Kreta, Thera und das mykenische Hellas* (1973) Farbtaf. XXIII. Zur Deutung als Darstellung eines 'sakralen Gartens' s. J. Schäfer in: M. Caroll-Spalcke (Hrsg.), *Der Garten von der Antike bis zum Mittelalter* (1992) 112 ff.; M. C. Shaw, *AJA* 97, 1993, 666 ff.
- 77 Die erste ist publiziert von W.-D. Niemeier, *Kadmos* 35, 1996, 87 ff. Die inzwischen gefundenen weiteren werden demnächst von W.-D. Niemeier und J. Zurbach ebenfalls in der Zeitschrift *Kadmos* veröffentlicht.
- 78 s. G. Wilhelm in: *Hethiter Bonn* 46 ff.; N. Oettinger in: *Hethiter Bonn* 51 f. Abb. 2.
- 79 s. Niemeier, *Minoans* 8 Abb. 21; Niemeier, Milet 12 Taf. 4, 2.
- 80 CMS V Suppl. 3, 2 Nr. 478–480; Niemeier, *Minoans* 8 Abb. 22; Niemeier, Milet 12 Taf. 4, 3–4.
- 81 s. z. B. J. M. Hall, *Ethnic Identity in Greek Antiquity* (1997); S. Jones, *The Archaeology of Ethnicity. Constructing Identities in the Present and Past* (1997).

wie C. R. DeCorse festgestellt hat⁸², "culture traits, artefacts or attributes are often poor indicators of ethnicity when considered individually. However the study of overall artefact, attribute and trait patterns may prove more helpful in defining ethnic groups". Die Summe aller minoischen Züge in Milet IV, vor allem die Tatsache, daß die gesamte Haushaltsware minoisch ist, sowie die Indizien für religiöse Sitten und Kultpraktiken minoischen Charakters und der Gebrauch der minoischen Linear-A-Schrift, bezeugen den vollkommen minoischen Charakter von Milet IV, gleichgültig, wie groß der Anteil des Bevölkerungssegmentes war, der tatsächlich aus Kreta stammte, und wie groß der des lokalen Bevölkerungssegmentes, das die dominante minoische Kultur nahezu vollkommen adaptiert hatte.

Indizien für minoische Präsenz während der kretischen Neupalastzeit sind auch südlich von Milet zutage gekommen: Hausarchitektur minoischen Typs in Iasos⁸³, undekorierte Haushaltskeramik auf Tavşanadası zwischen Milet und Didyma⁸⁴, auf Körmiradası im Golf von Akbük⁸⁵, in Iasos⁸⁶ und Knidos⁸⁷ sowie tönerne Webgewichte des minoischen Standardtyps auf Körmiradası⁸⁸ und in Iasos⁸⁹. Der Küstenstreifen von Milet im Norden bis Knidos im Süden bildet zusammen mit den vorgelagerten Inseln von Samos im Norden bis Rhodos im Süden eine Zone, deren materielle Kultur bis in die Bereiche von Religion und Kult, Haushalt und Küche stark durch Kreta geprägt war⁹⁰ und in der sicherlich Kreter präsent waren und meines Erachtens auch die politische Elite bildeten.

Milet IV erlebte zwei Zerstörungen. Die erste ereignete sich in der Mitte bis zweiten Hälfte des 17.

Jhs. v. Chr. in Zusammenhang mit der Eruption des Thera-Vulkans. Bei dieser wurde Tephra (Vulkanasche) hoch in die Luft geschleudert und durch starke Westwinde nach Osten getrieben, um schließlich als großer Aschenfänger über der südöstlichen Ägäis niederzugehen⁹¹. Wie auf Ostkreta, Rhodos und Kos fiel der Aschenregen auch auf Milet IVa und Iasos nieder. Die Siedlungen wurden wiederhergestellt, und Milet IVb ging erst um die Mitte des 15. Jhs. v. Chr. in einer Brandzerstörung zugrunde.

Diese gehörte zu einer Reihe von Zerstörungen, von denen im Lauf des 15. Jhs. v. Chr. die Palastzentren Kretas mit Ausnahme von Knossos und die minoischen bzw. unter starkem minoischen Einfluß und wahrscheinlich auch minoischer Herrschaft stehenden Siedlungen in der Ägäis betroffen wurden und nach denen die minoische Vorherrschaft durch mykenische Dominanz abgelöst wurde⁹². Eine wesentliche Ursache für den Niedergang der minoischen Palastkultur waren wohl Langzeifolgen der Thera-Eruption, die ernsthafte ökonomische Krisen verursachte und zu einer Destabilisierung der politischen und religiösen Autorität und schließlich zu Anarchie und inneren Konflikten führte⁹³.

Etwa gleichzeitig erlebte auch das griechische Festland eine Periode der Unruhe. Die Zerstörung einer Reihe von Herrschaftssitzen in dieser formativen Phase der mykenischen Kultur spiegelt Konflikte zwischen frühmykenischen Händlern- oder Kleinkönigtümern wider, auf welche die Gründung der ersten mykenischen Palastzentren und die Herausbildung einer strikten hierarchischen Ordnung folgten⁹⁴. Zu jener Zeit setzten anscheinend vertriebe-

- 82 C. R. DeCorse in: S. Shennan (Hrsg.), *Archaeological Approaches to Cultural Identity* (1989) 125.
- 83 C. Laviosa in: *Pepragmata tou 3. Diethnous Kretologikou Synedriou, Rethymnon* 1971 (1973) 183 ff. Abb. 1 f. Taf. 42 f.; P. Belli in: H. Friesinger – F. Krinzingler (Hrsg.), *100 Jahre Österreichische Forschungen in Ephesos* (1999) 677 ff.; N. Momigliano, *Anatolian Archaeology* 7, 2001, 15.
- 84 S. Tüll in: M. S. Joukowsky, *Prehistoric Aphrodisias* (1986) 722 f. Nr. 28, 29 Abb. 516. Zu erwähnen sind jetzt auch Neufunde aus dem 2006 von F. Berthemes begonnenen Ausgrabungen.
- 85 W. Voigtländer, *Teichoussa* (2004) 307 ff. Taf. 66 f. 150 ff.
- 86 Laviosa a. O. 187 f. Taf. 45 ff.; Momigliano a. O. 15 Abb. C.
- 87 M. J. Mellink, *AJA* 82, 1978, 321.
- 88 W. Voigtländer, *Teichoussa* (2004) Taf. 144.
- 89 Momigliano a. O. 15 Abb. B.
- 90 s. W.-D. Niemeier, *Minoans* 9 Abb. 23; Niemeier, *Westkleinasien* 47 ff. Abb. 1.
- 91 s. W. L. Friedrich, *Feuer im Meer. Vulkanismus und die Naturgeschichte von Santorin* (1994) 55 Abb. 4, 5, 74 ff.
- 92 s. W.-D. Niemeier, *Die Palaststilkera mik von Knossos* (1985) 175 ff. 218, 227 ff.
- 93 J. Driessen – C. F. MacDonald, *The Troubled Island. Minoan Crete Before and After the Santorini Eruption*, *Aegaeum* 17 (1997).
- 94 H. W. Catling, *Some Problems in Aegean Prehistory c. 1450–1380 B.C.*, The Fourteenth J. L. Myres Memorial Lecture (1989) 17 ff.; J. C. Wright in: P. Rehak (Hrsg.), *The Role of the Ruler in the Prehistoric Aegean*, *Aegaeum* 11 (1995) 63 ff.; ders. in: S. Deger-Jalkotzy – I. S. Lemos (Hrsg.), *Ancient Greece. From the Mycenaean Palaces to the Age of Homer* (2006) 7 ff.; S. Voutsaki in: R. Laffineur – W.-D. Niemeier (Hrsg.), *Politeia. Society and State in the*

ne mykenische Adlige mit ihren Gefolgsleuten die Segel und versuchten ihr Glück auf den Inseln der Südost-Ägäis und an der Südwest-Küste Kleinasiens⁹⁵, indem sie dort die zuvor minoischen Siedlungen an sich brachten⁹⁶. Ein solcher mykenischer Condottiere an der Südwestküste Kleinasiens war wohl der in einem hethitischen Dokument aus der Zeit um 1400 v. Chr. genannte Attarasiya, der Mann von Ahhija⁹⁷ (der Achäer), der mit 100 Streitwagen gegen eine hethitische Armee kämpfte⁹⁸. Er trägt einen griechischen Namen⁹⁹. Attarasiyas Basis könnte Milet gewesen sein, das zu jener Zeit bereits mykenisch besiedelt war und etwas später in den hethitischen Quellen unter dem Namen Millawanda auftaucht¹⁰⁰.

In der ersten Hälfte des 14. Jhs. v. Chr. nahm dann die Anzahl der mykenischen Siedlungen und Nekropolen in der Südost-Ägäis stark zu¹⁰¹. Hierin spiegelte sich allem Anschein nach eine zweite, stärkere mykenische Expansionswelle wider, die wohl von einem oder mehreren der neu installierten mykenischen Palastzentren organisiert wurde. Die Indizien für mykenische Präsenz vom 14. bis frühen 12. Jh. v. Chr. deuten auf eine Zone mykenischer Besiedlung hin,

- 50 Aegean Bronze Age, *Proceedings of the 5th International Aegean Conference*, University of Heidelberg, Archäologisches Institut, 10–13 April 1994, *Aegeum* 12 (1995) 55 ff.; S. Deger-Jalkotzy in: Ebenda 371 ff.; J. Bennet in: Ebenda 587 ff.; S. Deger-Jalkotzy in: E. de Miro – L. Godart – A. Sacconi (Hrsg.), *Atti e Memorie del Secondo Congresso Internazionale di Micenologia*, Roma – Napoli, 14–20 ottobre 1991 (1996) 718 ff.
- 51 M. Benzi in: Ebenda 951; ders. in: F. Montanari (Hrsg.), *Omero tremila anni dopo* (2002) 375.
- 96 So bereits M. J. Mellink, *AJA* 87, 1983, 139.
- 97 Ahhija ist die ältere Form des später üblichen Ahhijawa, s. H. G. Güterbock, *AJA* 83, 1983, 133 f.; M. Finkelberg, *Glotta* 46, 1988, 133 f. Ann. 18.
- 98 KUB XIV 1 + KBo XIX 38 (CTH 147). Transkription und Übersetzungen: A. Götz, Madduwatas, *Mitteilungen der Vorderasiatisch-Agyptischen Gesellschaft* 32 (1927); G. Beckmann, *Hittite Diplomatic Texts* (1996) 144 ff. – s. S. de Martino, *L'Anatolia occidentale nel medio regno ittita* (1996) 47 ff.; Bryce, *Kingdom* 140 ff.; H. Klengel, *Geschichte des hethitischen Reiches*, *Handbuch der Orientalistik* I 34 (1999) 115 f.; Niemeier, *Mycenaeans* 146 f. 149.
- 99 E. O. Forrer, *MDOG* 63, 1924, 21; ders., *OLZ* 28, 1924, 118. – Ders., *Kleinasiatische Forschungen* I 2 (1928) 263, setzte Attarasiya mit dem griechischen Namen Atreus gleich. Ihm wurde von J. Friedrich, *Kleinasiatische Forschungen* I 1 (1927) 102 ff., Götz, a. O. 41 ff., und F. Sommer, *Die Ahhijawa-Urkunden* (1932) 330, 372 f., widersprochen. M. West, *Glotta* 77, 2003, 262 ff., hat nun ausgeführt, daß Atreus die jüngere Kurzform eines mykenischen Namens darstellt, der als *Atresias, *Atersias oder *Atarsias rekonstruiert und mit Attarasiya verbunden werden kann.
- 100 Zur Identifizierung von Millawanda mit Milet s. W.-D. Niemeier in: *Peoples in Transition* 21 ff.; Niemeier, *Westkleinasien* 67 f.; S. Heinhold-Krahmer in: Ch. Ulf (Hrsg.), *Der neue Streit um Troja, eine Bilanz* (2003) 160 f. 204 (hält die Identifizierung für sehr wahrscheinlich, vermisst aber einen schriftlichen Nachweis in den für Millawanda zu erwartenden Text-Archiven, die leider nicht gefunden werden konnten).
- 101 s. Ch. Mee, *Rhodes in the Bronze Age* (1982) 83 ff.; ders. in: E. B. French – K. A. Wardle (Hrsg.), *Problems in Greek Prehistory*, Papers Presented at the Centenary Conference of the British School of Archaeology at Athens, Manchester, April 1986 (1988) 301 ff.; M. Benzi in: S. Dietz – I. Papachristodoulou (Hrsg.), *Archaeology in the Dodecanese* (1988) 62 ff.; ders., *Rodi e la civiltà micenea* (1992) 212 ff.
- 102 Niemeier, *Minoans* 13 f. Abb. 35; Niemeier, *Westkleinasien* 53 f. Abb. 2. – Hinzugetragen sind die Funde mykenischer Keramik der Phasen SH IIIA2-B an den Überresten einer bronzezeitlichen, 'kyklopischen' Mauer innerhalb der Johanniter-Festung von Halikarnassos/Bodrum. Ich danke P. Pedersen und M. Berg-Brise für die Erlaubnis, diese Funde erwähnen zu dürfen.
- 103 Niemeier, *Minoans* 12 Abb. 30; Niemeier, *Milet* 15 Taf. 5, 3.
- 104 W. Schiering, *IstMitt* 9/10, 1959/60, 25, 30 Taf. 18, 1, 2; Niemeier, *Minoans* 11 Abb. 26.
- 105 s. Niemeier, *Minoans* Plan Farbtaf. 1, Q 310/590 (versehenlich dunkelblau statt orange gefärbt).



Abb. 1 Milet V. Altar und Herd im mykenischen Heiligtum

könig Mursili II. zurück. Sie eroberten, wie Mursili in seinen Annalen berichtet, im dritten Jahr der Regierungszeit Mursilis (ca. 1316 v. Chr.) im Konflikt mit Arzawa, das vom mykenischen Königreich Ahhijawa (wahrscheinlich mit Theben in Böotien als Zentrum¹⁰⁶) über dessen Vasallen Millawanda unterstützt wurde, Millawanda¹⁰⁷ und ein Jahr später auch Arzawa. Mursili zerschlug Arzawa in mehrere Vasallenstaaten. Darunter war mit seiner Hauptstadt Abasa (Ephesos) auch Mira¹⁰⁸. Dieser Staat reichte nach dem Zeugnis der Felsinschrift, die kürzlich am Suratkaya im Latmos-Gebirge gefunden worden ist, nach Süden bis in dieses Gebirge hinein¹⁰⁹.

106 s. J. Latacz, Troia und Homer. Der Weg zur Lösung eines alten Rätsels³ (2005) 277 ff.; Niemeier, Westkleinasien 72 f.

107 CTH 61, s. A. Göte, Die Annalen Mursilis II., Mitteilungen der Vorderasiatisch-Ägyptischen Gesellschaft Leipzig 38, 1933, 37. – Zum Erhaltungszustand und zum Problem der Ergänzung s. S. Heinhold-Krahmer, Arzawa. Untersuchungen zu seiner Geschichte nach den hethitischen Quellen, Texte der Hethiter 8 (1977) 97 ff.; Güterbock (s. o. Anm. 97) 134. – Zur Deutung, der ich hier folge, und nach der die hethitischen Truppen gegen Millawanda/Milet ziehen, s. Göte a. O. 37 f.; Güterbock a. O. 134 f.; Bryce, Kingdom 207; Niemeier, Mycenaeans 150 f.

108 s. Niemeier, Mycenaeans 151; Niemeier, Westkleinasien 63 f. 77 f.

109 A. Peschlow-Bindokat – S. Herboldt, AA 2001, 363 ff.

110 So Bryce, Kingdom 244 f.

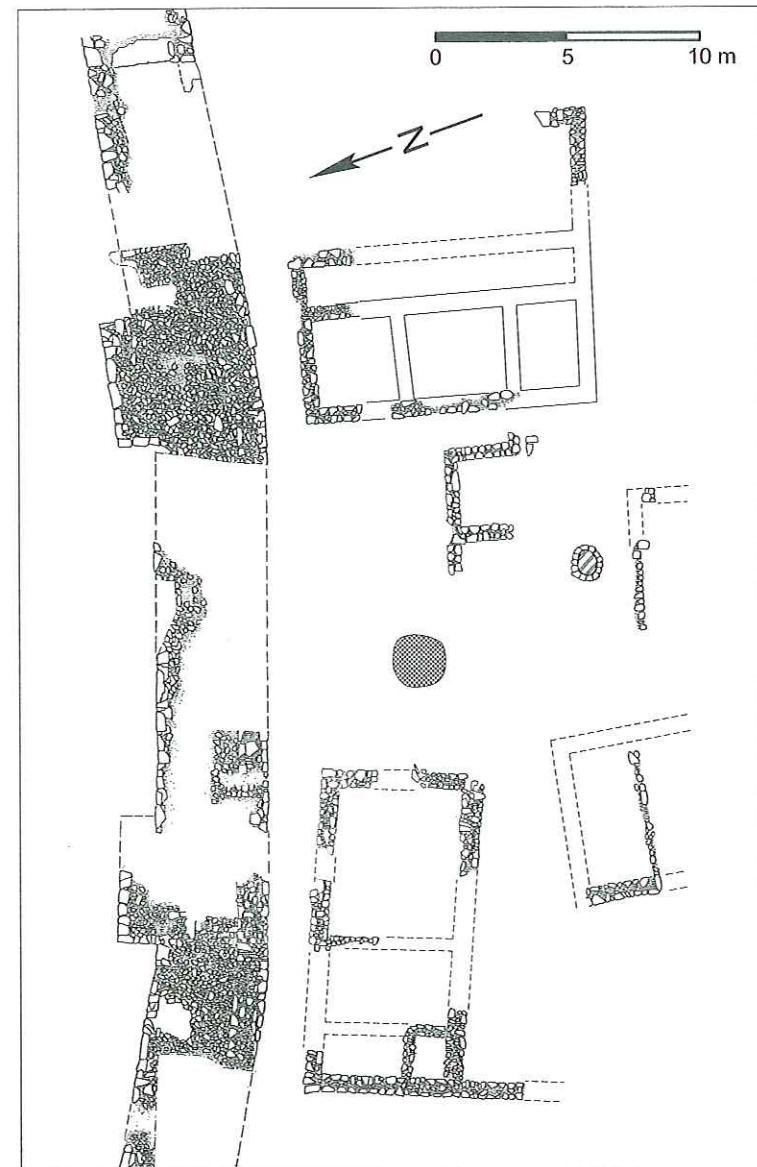


Abb. 2 Milet VI. Plan des mykenischen Heiligtums mit Altar

freigelegt, die wahrscheinlich auch den Stadionhügel einfaßte und mit einer Länge von ca. 1,1 km eine Fläche von ca. 5 ha umschloß¹¹¹. Der Nachweis einer spätbronzezeitlichen Siedlungsschicht mit Überresten von Häusern und Töpferöfen sowie mykenischer Keramik des 13. bis frühen 12. Jhs. v. Chr. nahe der Rundkirche¹¹² sowie der Fund von mykenischer Keramik der gleichen Zeit im Bereich der Michaelskirche¹¹³ lassen auf eine noch wesentlich größere Ausdehnung von Milet VI denken, bei der die große Befestigungsmauer ähnlich wie in Troia VI-VIIA eine Elitezone sicherte, die von einer 'Unterstadt' umgeben war¹¹⁴.

In der materiellen Hinterlassenschaft bietet Milet VI ein ähnliches Bild wie Milet V: Die gesamte Keramik ist mykenisch. Wir haben Hausarchitektur mykenischer Typen, vor allem ein sogenanntes Korridorhaus¹¹⁵, und als Indizien für mykenische Administration ein Siegel¹¹⁶ sowie zwei Pithos-Ränder aus lokalem Ton, in die vor dem Brand jeweils ein Linear-B-Zeichen eingeritzt wurde¹¹⁷. Von besonderer Bedeutung sind die Indizien für mykenischen Kult und mykenische Grabsitzen. So hatte das minoische Heiligtum von Milet IV im mykenischen Milet einen Nachfolger. W. Müller, der 1907 direkt vor der südlichen Schmalseite des jüngeren Athena-Tempels und östlich des älteren Athena-Tempels grub, stieß in einer Schicht mit "mykenischen Scherben in großer Anzahl" auf "eine Menge Tierknochen und Holzkohlen" und meinte im Grabungstagebuch: "Wir haben möglicherweise den Platz eines mykenischen Altars vor uns"¹¹⁸.

111 Zur Rekonstruktion des Verlaufs der Befestigungsmauer s. W. Voigtländer, AA 1985, 87 Abb. 10. – Die Berechnung von Umfang der Mauer und umschlossener Fläche stammt von Ch. Mee, AnSt 28, 1978, 135 f.

112 J. Kleine, IstMitt 29, 1979, 110 ff.

113 Erwähnt von W. Real, IstMitt 27/28, 1977/78, 105.

114 s. für Troia P. Jablonka in: M. O. Korffmann (Hrsg.), *Troia, Archäologie eines Siedlungshügels und seiner Landschaft* (2006) 167 ff.

115 s. B. und W.-D. Niemeier, AA 1997, 197, 198 Abb. 1. – Zum Typ des Korridorhauses s. G. Hiesel, *Späthelladische Hausarchitektur* (1990) 111 ff. 205 ff.

116 CMS V Suppl. 3, 2 (2004) Nr. 48; Niemeier, *Minoans* 12 Abb. 31; Niemeier, *Milet* 15 Taf. 5, 4.

117 s. W.-D. Niemeier in: *Peoples in Transition* 37 Photos 13 f.

118 W. Müller, *Milet-Grabungstagebuch* 7.11.1907.

119 s. IstMitt 9/10, 1959/60, Plan Beil. 2, Bezirk A, Q E-F/XIII-XIV; Niemeier, *Minoans* Plan Farbtaf. I, Q 305-325/605-610.

120 G. E. Mylonas, *The Cult Center of Mycenae* (1972); S. E. Iakovidis, *Late Helladic Citadels on Mainland Greece* (1983) 44 ff.

121 V. Adrini-Sismani in: S. Deger-Jalkotzy – I. S. Lemos (Hrsg.), *Ancient Greece. From the Mycenaean Palaces to the Age of Homer* (2006) 473, 469 Plan Abb. 25.2.

122 s. B. und W.-D. Niemeier, AA 1997, 190 f.; W.-D. Niemeier in: *Peoples in Transition* 36 f. – Die Publikation der mykenischen Nekropole am Degirmentepe durch B. und W.-D. Niemeier ist in Vorbereitung.

123 s. S. Heinhold-Krahmer, *Orientalia* 52, 1983, 81 ff.; dies., *Orientalia* 55, 1986, 47 ff.; Ph. J. H. Houwink ten Cate, *JEOL* 28, 1983/84, 33 ff.; F. Starke, *StTroica* 7, 1997, 453 f.; Bryce, *Kingdom* 245; Niemeier, *Mycenaeans* 151 f.

124 s. H. G. Güterbock, *Proceedings of the American Philosophical Society* 1984, 120; F. Starke, Untersuchungen zur Stammbildung des keilschrift-luwischen Nomens, *Studien zu den Bogazkoy-Texten* 31 (1990) 226 Anm. 766; ders., *StTroica* 7, 1997, 472 Anm. 61; W. Röllig in: I. Gamer-Wallert (Hrsg.), *Troia – Brücke zwischen Orient und Okzident* (1992) 195 f.; S. Heinhold-Krahmer in: Ch. Ulf (Hrsg.), *Der neue Streit um Troia, eine Bilanz* (2003) 201. 207.

Dieser wahrscheinliche Altar lag nach der Beschreibung östlich vor dem sogenannten Megaron von Milet VI¹¹⁹. Das Heiligtum wurde nach der Zerstörung von Milet V in Milet VI also um ca. 20 m nach Norden verlegt. Einen Rekonstruktionsversuch der Situation zeigt Abb. 2. Vergleichbar sind das Kultzentrum von Mykene, das ebenfalls direkt an einer Befestigungsmauer liegt, mit seinen teilweise megaron-artigen Bauten und den Altären dazwischen¹²⁰ sowie die Kombination eines Megarons mit einem Altar in der mykenischen Siedlung von Dimini in Thessalien¹²¹. Mykenische Grabsitzen belegen elf Felskammergräber mykenischen Typs des späten 13. bis beginnenden 12. Jhs. v. Chr., die 1907 zwischen hellenistischen Gräbern am Osthang des schon erwähnten Degirmentepe ausgegraben wurden und typisch mykenische Beigaben enthielten: Keramik, Schmuck und Waffen¹²².

Hatten die Hethiter möglicherweise gehofft, mit der Rückgabe Millawandas/Milets an Ahhijawa Frieden und Ruhe im westlichen Kleinasien zu erreichen, so hatten sie sich getäuscht. In der ersten Hälfte des 13. Jhs. v. Chr. operierte von Millawanda/Milet aus ein gewisser Pijamaradu, der provokanteste Feind Hattusis im westlichen Kleinasien, und sorgte über mehrere Jahrzehnte hinweg von Wilusa/Troia im Norden bis Lukka/Lykien im Süden für Unruhe¹²³. Wie aus dem sogenannten Tawagalawa-Brief – benannt nach dem in ihm auftretenden Bruder des Königs von Ahhijawa, dessen Name Tawagalawa dem griechischen Namen Eteokles entspricht¹²⁴ – des Großkönigs

Hattusili III. (ca. 1265–1240 v. Chr.) hervorgeht, zog dieser mit einer Armee nach Westen, um das Problem Pijamaradu endgültig zu erledigen¹²⁵. Seine Marschroute führte durch das Tal des Mäander und dann nach Süden durch das des Marsyas, das J. D. Hawkins treffend als 'Carian Highway' bezeichnet hat, nach Ijaland, dem späteren Alinda, wo er Pijamaradu stellte und angriff¹²⁶. Hattusili stürmte Ijaland, dessen Gelände als schwierig beschrieben wird, so daß die Hethiter ohne Streitwagen zu Fuß hinaufziehen mußten. Schon J. Garstang hat gezeigt, wie gut diese Beschreibung zu der steilen und eindrucksvollen Akropolis von Alinda paßt¹²⁷. Pijamaradu aber entkam nach Millawanda. Hattusili zog an die Grenze von Millawanda und forderte Pijamaradus Auslieferung. Dieser hatte sich jedoch bereits über See abgesetzt. Es gibt keine Indizien dafür, daß Hattusili Millawanda betrat oder es sogar eroberte. Der versöhnliche Ton des sogenannten Tawagalawa-Briefes, in dem Hattusili den König von Ahhijawa als "Großkönig, mein Bruder, mir gleich" anredete, zeigt vielmehr, daß Hattusili um ein gutes Verhältnis zu Ahhijawa bemüht war und die Auslieferung Pijamaradus doch noch zu erreichen versuchte, was ihm möglicherweise auch gelang¹²⁸.

Unter dem Nachfolger Hattusilis III, Tudhalija IV. (ca. 1240–1215 v. Chr.), fiel Millawanda/Milet dann doch an die Hethiter. Dies schlägt sich im letzten hethitischen Dokument nieder, in dem Millawanda erwähnt wird, dem sogenannten Millawata-Brief¹²⁹. Er wurde unterschiedlich gedeutet, spiegelt aber in jedem

125 KUB XIV 3. Transkription und Übersetzung: Sommer (s. o. Anm. 99) 2 ff.; Übersetzung in Auszügen: J. Garstang – O. R. Gurney, *The Geography of the Hittite Empire* (1959) 111 ff.

126 J. A. Garstang, AJA 47, 1943, 41 f.; J. D. Hawkins, AnSt 48, 1998, 26 f.

127 Garstang a. O. 42; Garstang – Gurney a. O. 78.

128 s. O. Carruba, SMEA 14, 1971, 81; V. Parker, Orientalia 68, 1999, 83.

129 KUB XIX 55 (CTH 182) + KUB XLVIII 90. Transkription und Übersetzungen vor der Anpassung von KUB XLVIII 90: Sommer (s. o. Anm. 99) 198 ff.; Garstang – Gurney a. O. 114 f. Neu Transkription und Übersetzung nach der Anpassung von KUB XLVIII 90: H. A. Hoffner in: AfO Beih. 19 (1982) 130 ff.

130 s. die ausführliche Diskussion des Millawata-Briefes in Niemeier, *Westkleinasien* 82 f.

131 s. W.-D. Niemeier in: *Peoples in Transition* 38, 35 Abb. 11; H.-G. Buchholz, *Ugarit, Zypern und Ägäis. Kulturbeziehungen im zweiten Jahrtausend v. Chr.*, Alter Orient und Altes Testament 261 (1999) 177.

132 C. Weickert, IstMitt 9/10, 1959/60, 65 Taf. 72, 1; Niemeier, *Minoans* 20 Abb. 40; Niemeier, *Westkleinasien* 84 Taf. 8, 7. – Zur Datierung s. E. Vermeule – V. Karageorghis, *Mycenaean Pictorial Vase Painting* (1982) 166 Nr. XIII.5, "Transitional Pictorial" = SH IIB-C, 1230–1200/1190 v. Chr. (ebenda 3).

133 Zur orientalischen Hörnerkrone: RIA 4 (1972–1975) 431 ff. s. v. Hörnerkrone (Boehmer). – Identifizierung des Objektes auf der Kraterscherbe als Hörnerkrone durch H.-G. Buchholz, AA 1974, 365; Ch. Mee, AnSt 28, 1978, 136, und H. G. Güterbock, *Proceedings of the American Philosophical Society* 1984, 115, entgegen der ursprünglichen Deutung des Ausgräbers C. Weickert, IstMitt 9/10, 1959/60, 65, als Kultständer, die von Vermeule – Karageorghis a. O. übernommen wurde.

134 s. T. P. J. van den Hout, BiOr 52, 1995, 545 ff.

135 Niemeier, *Westkleinasien* 84.

136 Hethiterrreich: H. A. Hoffner in: W. A. Ward – M. S. Joukowsky (Hrsg.), *The Crisis Years: The 12th Century B.C. From Beyond the Danube to the Tigris* (1992) 46 ff.; DNP V (1998) 193 f. s. v. Hattusa (Starke); I. Singer in: E. D. Oren

Fall Machtveränderungen in Millawanda/Milet wider, und zwar wahrscheinlich eine Verdrängung des Einflusses Ahhijawas¹³⁰. Es gibt auch archäologische Indizien für einen Machtwechsel in Milet/Millawanda im späten 13. Jh. v. Chr. Um 1200 v. Chr. ist nach unseren Grabungsergebnissen des Jahres 2004 die Errichtung der Befestigungsmauer von Milet VI zu datieren, die mit ihren in regelmäßigen Abständen vorspringenden, rechteckigen Bastionen und wahrscheinlichem Kastenmauersystem keinen mykenischen, sondern einen anatolisch-hethitischen Typus zeigt¹³¹. Das Fragment eines um 1200 v. Chr. zu datierenden mykenischen Kraters lokaler Produktion¹³² zeigt eine Hörnerkrone¹³³, wie sie von hethitischen Göttern und, seit dem mittleren 13. Jh. v. Chr., auch von hethitischen Großkönigen getragen wurde¹³⁴. Die zu ergänzende Darstellung eines hethitischen Gottes oder Großkönigs, möglicherweise mit hieroglyphen-luwischer Inschrift (Vogelzeichen), auf einem in Milet hergestellten mykenischen Krater stellt ein starkes Zeichen hethitischen Einflusses dar¹³⁵.

Die Hethiter konnten sich ihrer gewonnenen Vorrherrschaft über Millawanda/Milet nicht lange erfreuen. Die anscheinend gegen eine aktuelle Bedrohung errichtete Befestigungsmauer wurde im frühen 12. Jh. v. Chr. zusammen mit der Siedlung gewaltsam zerstört. Um die gleiche Zeit gingen die mykenischen Residenzen und die Hethiter-Hauptstadt Hattusa zugrunde. Die Ursachen bildeten in beiden Fällen anscheinend verschiedene Faktoren: innere Krisen, feindliche Angriffe, Naturkatastrophen¹³⁶.



Abb. 3 Milet VI-VII. Zerstörte Befestigungsmauer (links), Nordmauer des 'Megaron' (rechts), dazwischen Versturz der Befestigungsmauer

Wer eroberte und zerstörte Milet VI? Nach G. Kleiner¹³⁷ waren es die Karer, die laut Homer Milet in der Zeit des Troianischen Krieges bewohnten und mit Troia verbündet waren¹³⁸ sowie nach Pherekydes Milet vor den Ionern besessen hatten und von den Ionern vertrieben wurden¹³⁹. Zeugnisse der karischen Periode Miles warfen Kleiner im ovalen sogenannten Kultmal erkennen, das auf der Ruine der spätbronzezeitlichen Befestigungsmauer errichtet worden war und das er als Zentrum eines karischen Heilig-

tums interpretierte¹⁴⁰, außerdem in einem weiteren vermeintlichen karischen Heiligtum nahe der südlichen hellenistischen Stadtmauer¹⁴¹.

In Bronzeobjekten wie einer Scheuklappe aus dem älteren Athena-Heiligtum¹⁴² und der Keramik der archaischen sogenannten ionischen Reifenware¹⁴³ wollte Kleiner karische Erzeugnisse sehen. Darin ist ihm die Forschung nicht gefolgt. Die Scheuklappe ist nord-syrischer Herkunft¹⁴⁴; alles andere steht in ionisch-griechischem Kontext¹⁴⁵. Für eine karische Eroberung

(Hrsg.), *The Sea Peoples and Their World. A Reassessment* (2000) 25 ff.; H. Klengel in: *Hethiter* 72. – Mykenisches Palastsystem: P. Alin, *Das Ende der mykenischen Fundstätten auf dem griechischen Festland* (1962) *passim*; J. T. Hooker, *Mycenaean Greece* (1976) 148 ff.; Ph. P. Betancourt, *Antiquity* 50, 1976, 40 ff.; S. Deger-Jalkotzy in: J. Latacz (Hrsg.) *Zweihundert Jahre Homerforschung: Rückblick und Ausblick. Colloquium Rauricum* 2 (1991) 127 ff.; C. W. Shelmerdine, *AJA* 101, 1997, 580 ff.; J. Vanschoonwinkel, *ÉCI* 70, 2002, 123 ff.

137 G. Kleiner, Alt-Milet (1966) 21 f.; ders., *Die Ruinen von Milet* (1968) 24 f.; ders., *IstMitt* 19, 1969, 115.

138 Il. 2, 868 f.

139 FGrH 3 F 155.

140 G. Kleiner, Alt-Milet (1966) 14 f.; ders., *IstMitt* 19, 1969, 118 f.

141 G. Kleiner, Alt-Milet (1966) 21 f.; ders., *IstMitt* 19, 1969, 119 ff.

142 G. Kleiner, Alt-Milet (1966) 15 ff. Abb. 11.

143 Ebenda 23 f. Abb. 25.

144 s. W. Held, *Das Heiligtum der Athena in Milet*, *MiForsch* 2 (2000) 131 Kat.-Nr. B 37 Taf. 23.

145 Zum Kultmal im Athena-Heiligtum s. u. – Zur Grabung an der südlichen hellenistischen Stadtmauer s. J. Kleine, *IstMitt* 29, 1979, 115 ff. (kein Heiligtum). – Zur Reifenware s. R. M. Cook – P. Dupont, *East Greek Pottery* (1998) 132 ff.



Abb. 4 Milet VII. Becher

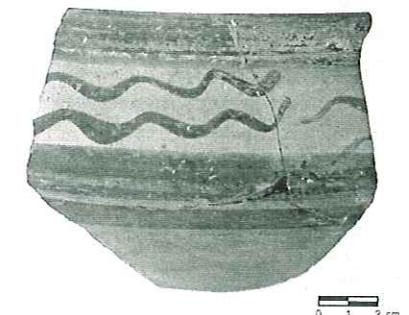


Abb. 5 Milet VII. Kraterfragment

des mykenischen Milet gibt es also keine archäologischen Belege. Allerdings ist davon auszugehen, daß zu allen Zeiten ein nicht näher zu bestimmender Anteil der Bevölkerung aus Einheimischen bestand, die sich in ihrer materiellen Kultur aber vollkommen assimilierten.

Durch unsere Grabung des Jahres 2004 haben sich statt der Indizien für einen Bevölkerungswchsel solche für eine Siedlungskontinuität zwischen dem 2. und 1. Jt. v. Chr. verstärkt. Wie wir feststellen konnten, kehrten die Bewohner nach der Zerstörung im frühen 12. Jh. v. Chr. in die Siedlung zurück. Sie ließen zwar die Befestigungsmauer in Trümmern liegen (Abb. 3), stellten aber zumindest das sogenannte Megaron im Nordwesten über einer Brandschicht wieder her, und zwar mit einem etwas höheren Bodenniveau, auf dem wir *in situ* einen monochromen Becher der Phase SH IIIC Früh (Abb. 4; ca.

146 Vgl. Mountjoy, MDP 147 Abb. 184.

147 FS 282 und FM 53. – Zur Form mit Wandknick s. Mountjoy, MDP 174 Abb. 224; Mountjoy, RMDP 171 Abb. 48 Nr. 362; 784 Abb. 309 Nr. 256. 259.

148 W. Schiering, *IstMitt* 9/10, 1959/60, 24 f. 30 Taf. 16–17; Vermeule – Karageorghis (s. o. Anm. 132) 166 Nr. XIII.7.

149 Zur Fundsituation s. Schiering a. O. 24: "Er kam innerhalb des älteren Athenatempels unter einer wahrscheinlich früharchaischen Steinplatte in der obersten mykenischen Schicht zum Vorschein." – In ihrer Diskussion der Datierung der Zerstörung von Milet datiert P. A. Mountjoy, *BSA* 99, 2004, 189 ff., – in Unkenntnis der Wiederbesiedlungsphase Milet VII – den Becher meines Erachtens wenig überzeugend in SH IIIC Früh.

150 FS 70; s. P. Hommel, *IstMitt* 9/10, 1957, 52 Taf. 50.

151 s. Mountjoy, MDP 162. 185 Abb. 239; Mountjoy, RMDP 176 Abb. 50 Nr. 377; 721 Abb. 277 Nr. 91; 947 Abb. 385 Nr. 20f.; 1130 Abb. 463 Nr. 15.

152 Unpubliziert, Veröffentlichung in Vorbereitung.

153 A. Mallwitz, *IstMitt* 9/10, 1959/60, 76 ff.; Held (s. o. Anm. 144) 6 ff. – s. dazu auch den Beitrag von A. Herda in diesem Band mit Abb. 7 a–b [Anm. Red.]

von A. Mallwitz aufgrund spätgeometrischer Scherben, die sich unter den Fundamenten des archaischen Umbaus und innerhalb des zerstörten Teils des Ovals neben ältere geometrischen und spätmykenischen fanden, in geometrische Zeit (8. Jh. v. Chr.) datiert¹⁵⁴. Die betreffenden Scherben datieren aber nur die Nutzung des Kultmals, nicht seine Erbauung. Für diese ist die Keramik ausschlaggebend, die unter ihm gefunden worden ist. „In einer Steinlücke unmittelbar über der Südschale der spätmykenischen Stadtmauer und unter den mächtigen Steinen der Südseite des Kultmals“ wurde das Schulterfragment einer Kanne oder Amphora mit ‚tassel‘-Muster gefunden¹⁵⁵, das in SH IIIC Spät bis Submykenisch zu datieren ist¹⁵⁶. Auf den Ruinen der spätmykenischen Mauer unter dem Kultmal kam ein fast vollständig erhaltener Miniaturkrater zutage (Abb. 6)¹⁵⁷. Seine Form ist eigentlich die von Kratern der Phasen SH IIIA2–B¹⁵⁸, für die auch das Dekorationsmotiv (‘multiple stems’) charakteristisch ist¹⁵⁹. Der Knick in der Wandung tritt aber erst bei einer Gruppe von SH-IIIC-Mitte-Kratern auf¹⁶⁰, das ‘multiple-stem’-Motiv ist in einer in SH IIIA2–B nicht üblichen flüchtigen Ausführung gemalt. Die fast vollständige Erhaltung, die Miniatuform und der archaisierende Charakter des Gefäßes sprechen dafür, daß es eine rituelle Funktion hatte und in diesem Fundkontext am ehesten als Gründungsdepositum für das ‚Kultmal‘ zu erklären ist. Das sogenannte Kultmal, wohl ein Altar mit Einfassung¹⁶¹, wurde also auf der spätbronzezeitlichen Befestigungsmauer bald nach ihrer Zerstörung errichtet.

154 A. Mallwitz, *IstMitt* 9/10, 1959/60, 83.

155 W. Schiering, *IstMitt* 18, 1968, 145, 157 Taf. 34, 3b; FM 72. – Ebenda auf Taf. 32, 2 ist die Fundstelle durch ein Kreuz markiert.

156 Vgl. Mountjoy, MDP 183 f. Abb. 235, 21; 195 Abb. 258, 11.

157 W. Schiering, *IstMitt* 18, 1968, 144 f. 157 Taf. 34, 1, 2.

158 FS 8–9; s. Mountjoy, MDP 83 Abb. 99, 1 (FS 8, SH IIIA2); 110 Abb. 134, 1 (FS 9, SH IIIB1); 128 Abb. 156 (FS 9, SH IIIB2).

159 FM 19; s. Mountjoy, MDP 68 Abb. 77, 5; 94 Abb. 114, 9.

160 s. o. Ann. 147 und zugehöriger Text.

161 Dies konnte ich im Sommer 2005 mit H. Kyrieleis vor Ort diskutieren, der sich für dieselbe Deutung aussprach. – Für einen ähnlichen frühen Altar in Kalapodi s. W.-D. Niemeier, AR 2005/06, 68 Abb. 105. – Die Deutung als Kultbildbasis durch Held (s. o. Ann. 144) 43 ff. erscheint wenig überzeugend. Die groben Feldsteine des ‚Kultmals‘ würden dafür eine viel zu unebene Grundfläche bilden.

162 s. P. A. Mountjoy, *Mycenaean Pottery. An Introduction* (1993) 28 ff.

163 Beispiele: P. Hommel, *IstMitt* 9/10, 1959/60, 52 f. Taf. 51, 1–3; 52, 1–2. – Die Publikation der weiteren submykenischen Keramik aus den älteren Grabungen ist in Vorbereitung.

164 Beispiele: P. Hommel, *IstMitt* 9/10, 1959/60, 52 ff. Taf. 51, 4; 52, 3–4; 53, 1–3. – Die protogeometrische und geometrische Keramik aus den älteren Grabungen am Athena-Tempel wird von M. Krumme publiziert.

165 M. Kerschner in: B. Schmaltz – M. Söldner (Hrsg.), Griechische Keramik im kulturellen Kontext, Akten des Internationalen Vasen-Symposiums in Kiel vom 24.–28.9.2001 (2003) 246 ff.

166 W. Schiering, *IstMitt* 18, 1968, 145 f. 97 Abb. 3 Schnitt II-II, Schicht 4–5.

167 Ebenda 146.

Die angesichts der geringen Zahl eindeutig submykenischer Siedlungsbefunde¹⁶² bemerkenswert hohe Anzahl submykenischer Keramikfragmente aus den älteren Grabungen im Areal des Athena-Tempels¹⁶³ belegt kontinuierliche Besiedlung. Auffällig ist die Anzahl großer Gefäßformen wie Kratere und Amphoren, bei denen es sich nicht um gewöhnliche Siedlungs-keramik dieser Zeit handelt, sondern wohl um Heiligtumskeramik. Das gleiche gilt für die protogeometrische Keramik¹⁶⁴. Anders als im von M. Kerschner bearbeiteten protogeometrischen Keramikdepositum aus dem Artemision von Ephesos¹⁶⁵ ist aus Milet keine lokale handgemachte Keramik bekannt. Vielmehr ist die protogeometrische Keramik rein griechischen Charakters. Wenn ein Teil der Bevölkerung von Milet in dieser Zeit aus einheimischen Karern bestand, war dieser kulturell wieder vollkommen assimiliert.

Wahrscheinlich stand bereits in geometrischer Zeit neben dem sogenannten Kultmal ein Tempel. Eine gelbe Lehmschicht, die 1963 über der Nordostecke des Megaron angetroffen worden ist, ist nach W. Schiering „am ehesten als der Überrest einer eingestürzten Lehmziegelwand zu erklären“¹⁶⁶. Diese Schicht bildete anscheinend die Zerstörungsschicht eines dem älteren Athena-Tempel vorausgegangenen Gebäudes, das den Steinsockel des mykenischen ‚Megaron‘ als Fundament für Lehmziegelmauern nutzte. Die Keramik aus dieser Schicht reichte chronologisch von der geometrischen Zeit bis an die Wende vom 7. zum 6. Jh. v. Chr., in welcher der ältere Athena-Tempel errichtet wurde¹⁶⁷. Wir haben im Athena-Heiligtum von Milet



Abb. 6 Milet VII. Miniaturkrater, Gründungsopfer für das ‚Kultmal‘

also eine ununterbrochene Kultkontinuität vor uns, die von ca. 1700 v. Chr. bis zur Zerstörung Miletis durch die Perser im Jahr 494 v. Chr. reichte¹⁶⁸. Als *a-ta-na po-ti-ni-ja* erscheint Athen zusammen mit anderen Gottheiten auf einer Linear-B-Tafel aus Knossos¹⁶⁹. Die Deutung des ersten Teils des Namens ist umstritten¹⁷⁰. Einige Gelehrte gehen von einem Dativ Singular entsprechend *po-ti-ni-ja* aus. Danach würde *a-ta-na po-ti-ni-ja* „der Herrin Athena“ bedeuten¹⁷¹. Andere sehen in *a-ta-na* den Genitiv eines Toponyms und übersetzen „der Herrin von Athena“, möglicher-

weise Athen in Attika¹⁷². Für erstere Lösung spricht Arne Furumarks Identifizierung in Linear-A-Inschriften auf kretischen Altären und Kultgefäßen aus Stein einer Göttin *a-ta-no*, die er mit Linear B *a-ta-na* gleichsetzt und die mehrfach das Eiphet *po-wa-ja* hat, das nach Furumark Linear B *po-ti-mi-ja* entspricht¹⁷³.

Einige Indizien für eine Kontinuität zwischen der Bronze- und Eisenzeit gibt es auch in Karien. Dort ist auf der Halbinsel von Halikarnassos/Bodrum in der Nekropole von Çömlekçi, unweit des neu entdeckten mykenischen Kammergrabes von Pilavete¹⁷⁴, SH IIIC

168 Entgegen der These von Held (s. o. Ann. 144) 5, 179, nach der es keine Kultkontinuität gab. Nach unseren Grabungsbefunden des Jahres 2004 (s. vorläufig W.-D. Niemeier, AA 2005, 169 f.) ist klar, daß der jüngere Athena-Tempel nicht im 5. Jh. v. Chr. erbaut wurde, wie A. Mallwitz, *IstMitt* 18, 1968, 123 f., und zuletzt auch Held (s. o. Ann. 144) 67 ff. meinten, sondern am Ende des 6. Jhs. v. Chr. und damit vor der Perserzerstörung. Die Geschichte des Athena-Heiligtums werde ich im Zusammenhang mit der Publikation der betreffenden Grabungsbefunde des Jahres 2004 noch ausführlicher besprechen.

169 J. Chadwick, *The Mycenaean World* (1976) 88 f. Abb. 37.

170 s. W. Pötscher, Hera. Eine Strukturanalyse im Vergleich mit Athena (1987) 160 ff.

171 M. Ventris – J. Chadwick, *Documents in Mycenaean Greece*? (1973) 535; C. Boelle, *po-ti-ni-ja. L’élément féminin dans la religion mycénienne* (2004) 67 ff.

172 L. R. Palmer, *The Interpretation of Mycenaean Greek Texts* (1963) 239; A. Heubeck, *Aus der Welt der frühgriechischen Lineartafeln* (1966) 99; C. Trümpler in: R. Laffineur – R. Hägg (Hrsg.), *Potnia. Deities and Religion in the Aegean Bronze Age*, Proceedings of the 8th International Aegean Conference, Göteborg, Göteborg University, 12–15 April 2000, *Aegaeum* 22 (2001) 412 f.; J. Gulizio – K. Pluta – Th. G. Palaima in: Ebenda 456 f.

173 A. Furumark, *OpAth* 17, 1988, 65 f. – Die Linear-A-Schrift ist bekanntermaßen nicht entzifferbar. 70 der Linear-A-Silbenzeichen wurden aber in die 1952 durch M. Ventris entzifferte Linear-Α-Schrift übernommen, ihr Lautwert ist nach der Überzeugung der Mehrheit der damit befassten Forscher in beiden Schriften identisch, so daß eine Reihe von Worten und Namen in Linear A lesbar sind. – s. Y. Duhoux in: Y. Y. Duhoux – Th. G. Palaima – J. Bennett (Hrsg.), *Problems in Decipherment*, *Bibliothèque des Cahiers de l’Institut de Linguistique de Louvain* 49 (1989) 59 ff.; Th. G. Palaima – E. Sikkenga in: Ph. P. Betancourt u. a. (Hrsg.), *Meletemata. Studies in Aegean Archaeology presented to Malcolm H. Wiener as he enters his 65th Year*, *Aegaeum* 20 (1999) 599 ff.

174 Zu diesem s. den ersten Beitrag von M. Benter in diesem Band.

Spät bis submykenische¹⁷⁵ und in der nur 8 km von der mykenischen Kammergrabnekropole von Müksebi¹⁷⁶ entfernten Nekropole von Assarlik¹⁷⁷ sowie in dem Grab von Dirmil¹⁷⁸ protogeometrische Keramik zutage gekommen.

Kehren wir zu den eingangs erwähnten Gründungsmythen Milet's zurück, so ist natürlich festzuhalten, daß Mythen keine historisch akkurate Überlieferung darstellen, sondern sie wieder und wieder manipulieren und restrukturieren, um der Ideologie der jeweiligen Gesellschaft zu entsprechen¹⁷⁹. H.-J. Gehrke hat hierfür den treffenden Terminus "intentionale Geschichte" geprägt¹⁸⁰. Dies muß aber nicht heißen, daß Mythen keinerlei historischen Kern besitzen. Nach Ch. Sourvinou-Inwood meines Erachtens zutreffender Meinung wäre es abwegig anzunehmen, die Tatsache, daß Milet eine minoische Siedlung gewesen war, sei vollkommen vergessen gewesen und ein späterer, aus der Luft gegriffener Gründungsmythos stimme rein zufällig mit der historischen Realität des minoischen Milet überein¹⁸¹. Über die mykenische Besiedlung Milet's, die wahrscheinliche Eroberung durch mykenische Griechen und die beiden Zerstörungen von Milet V und VI schweigt die mythische Überlieferung in auffälliger Weise¹⁸². F. Schachermeyr hat dies damit erklärt, daß Neileos als der eigentliche Gründer des ionischen Milet gelten sollte¹⁸³. Die Glorifizierung des Beginns des ionischen Milet, die Betonung der Verbindung zu Athen, die Herleitung der milesischen Elite vom Geschlecht der Neileiden spiegeln – so Sourvinou

Inwood – die Ideologie jener Elite wider, die zweifelsohne das zur Verfügung stehende mythologische Material für ihre Bedürfnisse manipulierte¹⁸⁴. Dem archäologischen Befund zufolge gab es in Milet am Übergang von der Bronze- zur Eisenzeit keinen Siedlungs-Hiatus. Für eine Eroberung durch Karer zu dieser Zeit gibt es keinen archäologischen Anhaltspunkt. Mit der Siedlungskontinuität scheint in Milet dem archäologischen Befund nach auch eine Bevölkerungskontinuität verbunden zu sein. Wenn zu dieser Zeit neue ionische Siedler in Milet eintrafen, kamen sie nicht in Barbarenland, sondern in eine Siedlung mit langer mykenischer Vergangenheit. Das unterscheidet Milet von den weiter nördlich gelegenen ionischen Städten. Dort lagen in der späten Bronzezeit die Länder Mira und Seha-Flußland¹⁸⁵, die luwisch sprechende Bevölkerungen hatten¹⁸⁶. Der Sprachwechsel zum ionischen Griechisch muß durch die Zuwanderung ionischer Griechen mit nachfolgender Dominanz über die einheimische Bevölkerung nach dem Zusammenbruch des spätbronzezeitlichen Staatenystems im westlichen Kleinasien erfolgt sein¹⁸⁷.

Wolf-Dietrich Niemeier
Deutsches Archäologisches Institut
Abteilung Athen
Fidou 1
GR – 19678 Athen
niemeier@athen.dainst

Zusätzliche Abkürzungen:

| | |
|------------------------------------------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Bryce, Kingdom | T. Bryce, <i>The Kingdom of the Hittites</i> (1998) |
| FM | A. Furumark, <i>Mycenaean Pottery. Analysis and Classification</i> (1941), motif |
| FS | A. Furumark, <i>Mycenaean Pottery. Analysis and Classification</i> (1941), shape |
| Hethiter Bonn | Die Hethiter und ihr Reich. Das Volk der 1000 Götter, Begleitband zur Ausstellung in Bonn und Berlin (2002) |
| Maran, Kulturwandel | J. Maran, Kulturwandel auf dem griechischen Festland und den Kykladen im späten 3. Jahrtausend v.Chr. (1998) |
| Minoan Thalassocracy | R. Hägg – N. Marinatos, <i>The Minoan Thalassocracy. Myth and Reality, Proceedings of the Third International Symposium at the Swedish Institute in Athens, 31 May – 5 June, 1982</i> (1984) |
| Mountjoy, MDP | P. A. Mountjoy, <i>Mycenaean Decorated Pottery. A Guide to Identification</i> (1986) |
| Mountjoy, RMDP | P. A. Mountjoy, <i>Regional Mycenaean Decorated Pottery</i> (1999) |
| Niemeier, Westkleinasien | W.-D. Niemeier, <i>Westkleinasien und Ägäis von den Anfängen bis zu Ionischen Wanderung: Topographie, Geschichte und Beziehungen nach dem archäologischen Befund und den hethitischen Quellen</i> , in: J. Cobet – V. von Graeve – W.-D. Niemeier – K. Zimmermann (Hrsg.), <i>Frühes Ionien. Eine Bestandsaufnahme, Panionion-Symposium Güzelçamlı, 26. September – 1. Oktober 1999</i> (2007) 37–96 Taf. 8 |
| Niemeier, Milet | W.-D. Niemeier, <i>Milet von den Anfängen menschlicher Besiedlung bis zur Ionischen Wanderung</i> , in: Ebenda 3–20 Taf. 1–5 |
| Niemeier, Minoans | W.-D. Niemeier, <i>Minoans, Mycenaeans, Hittites and Ionians in Western Asia Minor. New Excavations in Bronze Age Miletus/Millawanda</i> , in: A. Villing (Hrsg.), <i>The Greeks in the East</i> (2005) 1 ff. |
| Niemeier, Mycenaeans | W.-D. Niemeier, <i>Mycenaeans and Hittites in War in Western Asia Minor</i> , in: R. Laffineur (Hrsg.), <i>Polemos. Le contexte guerrier en égée à l'âge du bronze</i> , Actes de la 7e Rencontre égéenne internationale, Université de Liège, 14–17 avril 1998, <i>Aegaeum</i> 19 (1999) 141 ff. |
| Parzinger, Besiedlung Peoples in Transition | H. Parzinger, <i>Zur frühesten Besiedlung Milesias</i> , <i>IstMitt</i> 39, 1989, 415 ff. |
| Thalassa | S. Gitin – A. Mazar – E. Stern (Hrsg.), <i>Mediterranean Peoples in Transition, Thirteenth to Early Tenth Centuries BCE</i> (1998) |
| Traffici micenei | R. Laffineur (Hrsg.), <i>Thalassa. L'Égée préhistorique et la mèr</i> , Actes de la troisième Rencontre égéenne internationale de l'Université de Liège, Calvi, Corse (23–25 avril 1990), <i>Aegaeum</i> 7 (1991) |
| | M. Marazza – S. Tusa – L. Vagnetti (Hrsg.), <i>Traffici micenei nel Mediterraneo, Atti del Convegno di Palermo 1984</i> (1986) |

175 s. Y. Boysal, *Katalog der Vasen im Museum von Bodrum I. Mykenisch – Protogeometrisch* (1969) 29 ff. Taf. 34–36; F. Schachermeyr, *Die ägäische Frühzeit IV. Griechenland im Zeitalter der Wanderungen vom Ende der mykenischen Ära bis auf die Dörfer*, SBWien 372 (1980) 343 ff.; J. Vanschoonwinkel, *L'Égée et la Méditerranée orientale à la fin du IIe millénaire. Témoignages archéologiques et sources écrits* (1991) 167. 180. 398 f.

176 Zu dieser s. Boysal a. O. 3 ff. Taf. 1 ff. – Zu den Vorberichten s. Ch. Mee, *AnSt* 28, 1978, 137 ff. mit Literaturzitaten; weitere Informationen und Skizzen der mykenischen Gräber in C. Özgünel, *Belleten* 51, 1987, 535 ff.

177 s. W. R. Paton, *JHS* 8, 1887, 64 ff. Abb. 5. 6. 18. 19; E. J. Forsdyke, *BMCat* I, 211 ff. Nr. 1101–1103. 1105. 1108 Abb. 295–297. 308 Taf. 16; V. R. d'A. Desborough, *Protogeometric Pottery* (1952) 218 ff.; ders., *The Last Mycenaeans and their Successors* (1964) 21. 126. 254; ders., *The Greek Dark Ages* (1972) 83. 180; A. M. Snodgrass, *The Dark Age of Greece* (1971) 66 f. 157 ff.; Schachermeyr a. O. 340 ff.; Vanschoonwinkel a. O. 166. 180. 187. 398 f.

178 G. F. Bass, *AJA* 67, 1963, 357 ff.

179 Sourvinou-Inwood (s. o. Anm. 1) 275 f.

180 H.-J. Gehrke, *Saeculum* 45, 1994, 247; ders. in: Ch. Ulf (Hrsg.), *Der neue Streit um Troia, eine Bilanz* (2003) 64.

181 Sourvinou-Inwood (s. o. Anm. 1) 279.

182 Ebenda 279 f.

183 F. Schachermeyr, *Die griechische Rückerinnerung im Lichte neuer Forschungen*, SBWien 404 (1983) 41. 303.

184 Sourvinou-Inwood (s. o. Anm. 1) 308 f.

185 F. Starke, *StTroica* 7, 1997, 448 ff. Abb. 1; W.-D. Niemeier in: *Peoples in Transition* 19 ff. Abb. 2.

186 s. o. Anm. 78 und zugehöriger Text.

187 Für diesen Sprachwechsel kommen die Modelle II ('Elite Dominance') und III ('System Collapse') von C. Renfrew, *Archaeology and Language* (1987) 131 ff., in Frage.